

ne Strickgarne,
Socken, Bein-
und unter Ein-
eltzer,
tmehl
zung wir ver-
chener Hütten-
ben, ist fertig
onnene Dünge-
Ct. Phosphor-
ntrole der Ver-
baden, Speier,
a. Rh.

ragen.
ragen,
erzogen, haben
COLN B
d. M. -55.
AGNER
Paar M. 1.20.
agen in
6,
-Plagwitz.

in
egen
vorhandene
ine Spur
er
beziehen
6,
v. Elten,
agenfiep.
berfr.
asse 2.

Nr. 199.

Montag, 5. September (Victoria.)

1887.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das Sct. Quirinus-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: A. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabende erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile ober-
deren Raum 15 Pfg. = 1½ Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „Illustrirtes Sonntagsblatt“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

Fruchtpreise zu Neuß am 5. September.

Weizen, neuer hies. 1. Qu. 16 30	Buchweizen à 100 Kilo	—
à 100 Kilo 12. 15 60	Hafer	12
Landroggen neuer 1. 12 20	Avel (Rübchen) „	20 50
à 100 Kilo 12. 11 40	Raps	22
Gerste (Winter) 11 50	Kartoffeln	7
à 100 Kilo (Sommer) —	Heu à 500 Kilo	36
Preise unverändert.	Stroh	25

Kirchenreiben der zu Fulda versammelten Oberkirchen
vom 12. August 1887, die Jubelfeier des h. Vaters
Papst Leo XIII. betreffend.

Die am Grabe des h. Bonifatius zu Fulda versammel-
ten Erzbischöfe und Bischöfe entbieten ihren Diöcesanen
Grüß und Segen im Herrn!

Geliebte Diöcesanen! Nur wenige Monate trennen uns von dem
Tage, der die katholische Christenheit in freudige Aufregung versetzt;
es ist der Tag, an welchem unser h. Vater Leo XIII. vor fünfzig
Jahren zum ersten Mal die Stufen des Altars hinabstieg und jene
bedeutungsvolle Kaufbahn begann, welche ihn auf den Stuhl Petri
führen sollte. Beim Herannahen dieser Jubelfeier drängt es uns, die
wir am Grabe des h. Bonifatius versammelt sind, ein gemeinsames
Gebet zu richten. Wo könnte sich auch die Flamme
liebender Begeisterung besser entzünden, als am Grabe dessen, der die
Schöpfungen seines apostolischen Eifers so eng mit dem Felsen Petri
verbunden und mit weisendendem Blicke ihnen jene wunderbare
Ordnung gegeben hat, die ein Jahrtausend überdauert!

Wenn schon, geliebte Diöcesanen, das goldene Priesterjubiläum
jedes Geistlichen für die ganze Gemeinde ein so seltenes Fest ist,
so muß es dann nicht in Leben derjenigen, den die Gesamtheit
der katholischen Völker Hirt und Vater nennt, alle Macht heiliger
Gefühle wecken und sie zu einem Strome erhabener Begeisterung
vereinigen, welcher die Fußstapfen aller zu dem Throne des Stell-
vertreters Jesu Christi auf Erden hinführt?

Fünfzig Jahre der Bistämlichkeit als Priester, als päpstlicher Ge-
sander, als Bischof, als Cardinal, endlich als oberster Hirt der
Christenheit mit in einer Zeit voll großer politischer und kirchlicher
Ereignisse — welche Reihe von Freuden und Leiden, von apostolischen
Arbeiten im Dienste des Herrn, aber auch welche Fülle von himm-
lischen Verdiensten!

Wir haben bisher, geliebte Diöcesanen, die Leiden und Beküm-
mernisse Leo's XIII. geteilt; wir haben mit ihm getrauert über die
Verfolgungen, über die Stürme, welche die Kirche heimgesucht haben;
wir haben Jahre lang mit ihm geklagt über den Raub am Patri-
monium Petri, über die bittere Gefangenschaft, in welche der Statt-
halter Jesu Christi sich verseht sieht. An diesem Jubeltage aber
wollen wir auch seine Freude theilen und Gott aus tiefbewegtem
Herzen danken für alle Gnadenbeweise, die Er unsern gemeinsamen
Vater während seines fünfzigjährigen Priesterlebens geschenkt hat.

Es ist uns jedoch nicht vergönnt, geliebte Diöcesanen, das ganze
Priesterleben Leo's XIII. in diesem kurzen Kirchenreiben vor euren
Augen darzustellen; wir müssen uns auf die letzten zehn Jahre die-
ses Lebens beschränken, in welchen dasselbe der ganzen katholischen
Welt angehört.

Am 7. Februar 1878 hatte Pius IX. seine edle Seele ausge-
haucht; die ganze katholische Christenheit klagte in tiefem Schmerz
über den Ginzang des großen Dulders auf dem Stuhle Petri. „Ver-
gessen nicht,“ so mahnte ein Kirchenfürst in jenen Tagen seine Herde,
„jene Seele, in der sich Gottes Gnade so sichtbar erwiesen hat; er-
zählt euren Kindern, was der unvergessliche Papst Pius IX. für die
Kirche zu thun verstanden hat. Vergessen aber auch nicht, Gott zu
bitten, daß Er Seiner Kirche bald ein Oberhaupt schenken und mit
dem Schilde Seiner Kraft bedecken möge, damit das Schifflein Petri
die stürmischen Wogen leicht durchschneide und in den sichern Hafen
einkläufe.“

Welche Hoffnungen und Befürchtungen sich an den Tod Pius IX.
knüpften, wer kann es sagen? Gott allein weiß es! Allein, was
immer man gehofft oder gefürchtet hatte — die Hand Gottes löste
die scheinbar verworrenen Fäden so einfach und schnell, daß schon
am 28. Februar desselben Jahres die katholische Christenheit mit
Jubel den neuen Statthalter Jesu Christi auf Erden begrüßen konnte.
Und wer war es? Der selbe, welcher jene schönen Worte dem hoch-
seligen Pius IX. nachtrief, der Cardinal Pecci, Erzbischof von Peru-
gia. Ihn erlor der Herr, in gefassten Willen, damit das Schifflein Petri
die stürmischen Wogen leicht durchschneide und in den sichern Hafen
einkläufe.

Wohl erkannte der Erfohrne die Schwere dieses h. Amtes; „allein,“
so ermahnte er sich selbst, „Wir glauben dieses Oberhirtenamt an-
nehmen und dem göttlichen Willen gehorchen zu müssen, indem Wir
zugleich Unter Vertrauen auf den Herrn setzen, daß Er, der uns diese
Würde übertrug, hat, unserer Niedrigkeit auch die nöthige Kraft
verleihen werde.“

Leo XIII. nannte sich das neue Oberhaupt der Kirche zum An-

denken an jenen zwölfsten Leo, der als eine Leuchte der Heiligkeit und
Entscheidenheit da stand in einer Welt, die er aus den Abgründen, in
welche sie die Revolution gestürzt hatte, wieder erheben sollte. Und
war das nicht auch die Aufgabe des dreizehnten Leo?

„Gleich beim Beginne Unserer Regierung,“ so klagte er in seinem
ersten Rundschreiben der katholischen Welt, „stellte sich uns das trau-
rige Bild aller Uebel dar, von welchen die menschliche Gesellschaft be-
drängt wird: diese so weit verbreitete Untergrabung der höchsten
Wahrheiten, auf denen wie auf einem festen Fundamente der Bestand
der menschlichen Gesellschaft ruht.“ Mit dem Scharbilde eines Hei-
ligen erkannte er die „többringende Seuche, welche die inneren Glieder
der menschlichen Gesellschaft durchdringt, die entsetzliche Lehre des
Socialismus, der nichts, was nach göttlichem und menschlichem Recht
zur allgemeinen Wohlfahrt weise angeordnet ist, unberührt und un-
versehrt läßt; der die Heiligkeit der Ehe verhöhnt, die Obrigkeit ver-
achtet und das Eigenthumsrecht frech leugnet.“ Mit dem Ernste des
von Gott bestellten obersten Wächters über das Wohl der Menschheit
klagt er den Grundirrtum des öffentlichen Lebens an: „Man hat
einer neuen und selbst für die Heiden unerhörten Gottlosigkeit sich
schuldig gemacht, indem man Staatswesen gründete ohne jede Rück-
sicht auf Gott und die von Gott gesetzte Ordnung; die öffentliche
Autorität, so lehrt man, habe weder ihren Ursprung, noch ihre Würde,
noch ihre Gewalt zu regieren von Gott, sondern vielmehr von
der Volksmenge, welche, jeder göttlichen Satzung ledig, nur jenen
Gefetzen sich unterwerfen will, die sie sich selbst nach Subtilitäten ge-
geben hat. Nachdem man die übernatürlichen Wahrheiten als der
Vernunft feindlich bekämpft hat, beschränkt sich das glühende Ver-
langen nach Glück auf den engen Kreis des irdischen Lebens.“

Kann die traurige Verirrung unserer Zeit zutreffender gezeichnet
werden, als der Papst sie in diesen Worten vor der ganzen Welt be-
klagt? Indem aber Leo XIII. in die Welt hineinschaute, in ihre
religiöse und sittliche Verarmung mitten unter den raumenswerthen
Errungenschaften irdischen Fortschritts, stand da vor seinen Blicken,
was der Welt fehlte, und eingebend der Worte des Propheten: „Rufe,
höre nicht auf; wie eine Posaune erhebe deine Stimme!“ rief er
hinaus in die Welt durch jene herrlichen Rundschreiben und feier-
lichen Ansprachen, die ebenso viele goldene Sterne sind, hinausge-
grenzt in die Verirrungen des menschlichen Geistes und in die Verwir-
rungen der menschlichen Gesellschaft. Alle die heilbringenden Wahr-
heiten, welche mit einer Kühnheit und Gottlosigkeit sonder Gleichen
bekämpft und angefochten werden, stellt er auf's neue wie auf einem
weitverbreiteten Richtscheit der Welt vor die Augen.

Mit apostolischem Freimuth erhebt er seine Stimme, um Völker
und Fürsten auf die Gefahren aufmerksam zu machen, welche aus
den herrschenden Grundtendenzen für den Staat und für die Kirche en-
tspringen. Den Lehren des Unglaubens und des Umsturzes stellt er
die Lehren des Glaubens und der christlichen Ordnung entgegen. Den
Männern der falschen Weisheit gegenüber weist er auf die Leuchte

Datura.

Erzählung von Dr. Rosenberg.

(Fortsetzung.)

18) „Da sitzen fest wir, wie Jaguar in Falle,“ brummte Ca-
sar, nachdem er aufgestanden und die Stirne, die etwas un-
sanft widergestoßen war, gerieben hatte. Datura mußte laut
aufschauen, obgleich ihr doch nicht ganz wohl war bei dem
Anfalle.

„Was ist nun zu machen?“ fragte sie Casar.

„Weiß nicht!“ erwiderte er mürrisch.

„Ich denke, wir müssen versuchen, die Gondel wieder flott
zu machen.“

Sie untersuchte mit einer kleinen Stange die Tiefe des
Wassers und fand es kaum bis an die Knie reichend.

„Munter, Ihr Vurschen,“ rief sie den Ruderern zu,
„hinaus ins Wasser und versucht, die Gondel wieder zurück-
zuschieben.“

Beide zögerten.

„Warum gehorcht Ihr nicht?“ fragte sie erzürnt.

„Alligator fressen Riggers,“ knurrte Ulf.

„Hier sind keine Alligatoren,“ erwiderte sie. „Ich werde
Guch diese Grille wohl mit der Peitsche austreiben.“ Sie er-
griff dieselbe und schritt auf die Ruderer zu. Mit einem
Sprunge standen beide außerhalb des Rahmes im Wasser.

Sie hoben und versuchten die Gondel von der Sandbank ab-
zuschleichen. Weil aber Jeder für sich dies that und Keiner
auf den andern achtete, so war ihre Mühe umsonst.

„So geht es nicht,“ zürnte Datura. „Hilf ihnen, Casar,“
sagte sie, sich an diesen wendend.

„Casar ist nicht stark genug, Gondel zu heben,“ erwiderte
dieser zögernd.

„So werde ich wohl selbst helfen müssen,“ sagte sie ärger-
lich und wollte über Bord.

Während dieser Unterhandlungen Datura's mit den wider-
willigen Slaven näherte sich ein Boot. Dasselbe kam aus
einer kleinen Buchtung des Pinekey's und war mit mehreren
Matrosen besetzt. Hier davon handhabten die Ruder, einer
führte das Steuer. Der große Bogen, in welchem sie sich
nahten, verkündete nichts Gutes; er verrieth die Absicht, die
Gesträndeten zu überfallen. Diese aber waren so sehr von
ihrem Unfall beunruhigt, daß sie von der Ankunft des Bootes
nichts merkten, bis dasselbe ihnen auf seine doppelte Länge
nahe war. Ein lauter Ruf des Bootführers verursachte
ihnen daher nicht geringen Schreck.

„Hohi!“ rief derselbe, „es kommt Hülfe. Die schwarzen
Wägen bringen die Ruffschale allein nicht flott.“

„Ihr habt Recht, und ich freue mich, daß Ihr so freund-
lich mir zu Hülfe kommt,“ erwiderte Datura, welche sich schnell
wieder gefaßt hatte.

Zwei Matrosen stiegen aus und schoben ohne große An-
strengung die Gondel wieder in's tiefere Fahrwasser an die
Seite des Bootes.

Datura zog ihre Börse und wollte die großmüthigen Hel-
fer reichlich belohnen. Diese aber lachten roh auf. Der
Führer des Bootes jedoch sagte spöttend: „Es könnte Euch
wieder ein ähnlicher Unfall zufohren, darum ist es besser, Ihr
begleitet uns. Wir kennen jede Untiefe hier umher und
wissen dieselbe zu vermeiden.“

„Ich verzichte auf den Besuch der Insel,“ entgegnete
Datura. „Wir kehren auf demselben Wege zurück, den wir
gekommen; da tritt uns kein Hinderniß mehr entgegen.“

Wieder lachten die Matrosen.

„Daraus wird Nichts,“ sagte kurz der vorige. Dann ge-
bot er seinen Genossen, die Gondel an das Boot zu befestigen
und ihre Fahrt fortzusetzen. Dies geschah. Datura bat und
flehte, sie frei zu lassen; vergebens. Sie bot ihre ganze
Börse, in welcher mehrere Goldstücke glänzten; vergebens.
Als dies Nichts half, drohte sie mit dem Horne ihres Groß-
vaters, welcher kein Mittel scheuen würde, sie zu befreien.
Sie wurde verlacht. Da sah sie ein, daß sie sich vorläufig
in ihr Schicksal ergeben müsse. Was die Matrosen mit ihr
vorhatten, konnte sie sich durchaus nicht vorstellen. Diese
aber fuhrten zwischen den beiden Key's hindurch. In einer
tieferen Bucht von Pinekey lag eine Brigantine. Sie war
von den die Bucht umrahmenden hohen Pinien, von denen
die Insel den Namen trug, so gedeckt, daß man ihrer nicht
eher ansichtig wurde, bis man in ihrer nächsten Nähe war.
Zu dieser fluckerten die Matrosen mit ihren Gesängen hin.
Ein lauter Jubelschrei vom Schiffe empfing sie.

„Hohi! eine Beute!“ riefen mehrere Stimmen zugleich.
Alle bestiegen die Brigantine, und der Bootführer, der
zugleich auch den Befehl über die Brigantine führte, ließ die
Anker lichten. Man segelte südwärts, aber immer in der
Nähe der unzähligen Inseln und Kay's, welche das westliche
Ufer der Halbinsel Florida entlang liegen. So oft sich grö-
ßere Schiffe zeigten, zog man sich hinter die Key's zurück
oder barg sich in irgend einer bedeckten Bucht derselben.

Datura wurde im Allgemeinen gut behandelt; sie durfte je-
doch die kleine Kajüte, die man ihr geräumt, nicht verlassen.
Auf ihre Bitte hatte man ihr Casar zur Bedienung gelassen.
Die beiden andern Slaven mußten mancherlei Matrosen-
dienste thun. Jede Frage, welche Datura an den Befehl-
haber des Schiffes richtete, was man mit ihr vorhabe, und
welches Schicksal ihr bevorstehe, wurde unbeantwortet gelassen.

Nur das Eine wurde ihr bald klar, daß sie sich in den Hän-
den von Piraten befände. Es blieb ihr Nichts anders übrig,
als zu beten und geduldig der kommenden Dinge zu harren.

Mehrere Tage fuhr die Brigantine südwärts; öfters landte
die Boote nach dem Lande. Immer kehrten diese mit Beute
beladen zurück, welche meist aus geraubtem Vieh und ver-
schiedenen Lebensmitteln bestand. Endlich erreichte sie die
Südspitze der Halbinsel und wandte sich um nach den Inseln
des Floridariß's, welche, wohl 150 an der Zahl, sich von der
großen, Vargosley genannten Nehrung, nach Westen hinziehen
und in den Dry-Tortugas oder trockenen Schildkrötenriffe
ihren Schluß finden. Südlich dieser Inseln führt die Flo-
ridastrasse vorüber, durch welche der Golfstrom in den mexi-
canischen Meerbusen eindringt.

Ein hoher, grotesker Kalkfelsen hob sich fast senkrecht aus
dem Meere empor. Auf diesen steuerte die Brigantine los.
Erst in der Nähe merkte man, daß sich in demselben ein
breiter Spalt öffnete. Mit großem Geschick lenkte der Steuer-
mann das Fahrzeug hinein. Nach innen öffnete sich der
Spalt zu einer kleinen Bucht, geräumig genug, um minde-
stens 20 solcher Schiffe aufzunehmen. Am hinteren Ende
derselben führte ein zweiter Spalt wieder hinaus in die offene
See. Das Ganze hatte das Aussehen, wie wenn diese Fel-
seninsel in der Mitte entzwei geborsten wäre. Rings um
die innere Bucht zog sich eine schmale, niedere Plattform,
von welcher aus mehrere kleine und größere Oeffnungen in
verschiedene Höhlen führten, die der Felsen in sich barg.
Einen sicherern und mehr versteckten Schlupfwinkel hätten die
Piraten nicht leicht sonstwo finden können.

Kaum einige Stunden vor der Brigantine war der Schoo-
ner, welcher im Hafen von St. Marks „den Fuchs“ und
seinen Begleiter aufgenommen hatte, und ebenfalls hier ein-
gelaufen. Noch waren die Matrosen in voller Thätigkeit,
eine Menge Ballen, Rissen und sonst verschiedene Waaren
auszuladen. Auch die Brigantine warf Anker. Dann beeilte
sich der Führer derselben, seinen Hauptmann aufzusuchen.

18. Capitel.

Das Innere der größten Höhle war zu einer wohlau-
geputzten Wohnung für den Hauptmann eingerichtet. Mehrere
große Räume dienten zur Lagerung der Waaren, weil
sie von außen kein Licht erhalten konnten; andere dagegen
erhielten durch Spalten oder eingesehene Oeffnungen hin-
reichendes Licht. In einem dieser Zimmer saß der Haupt-
mann an einem Tische. Er war nicht allein. Außer Ralph
Barnfield befand sich noch ein älterer Matrose bei ihm. Vor
ihnen standen mehrere Weinschalen, theils noch unentkorkt,

der kirchlichen Wissenschaft hin, den h. Thomas von Aquin, welcher, der Sonne vergleichbar, durch die Gluth seiner Tugenden den Erdbreis erwärmt und mit dem Glanz seiner Lehre erfüllt hat.

Selbst begeistert für die heilige Wissenschaft belebte er die kirchlichen Studien auf allen Gebieten, eröffnete der Geschichtsforschung neue Quellen, unterstützte sie mit reichen Mitteln und förderte auf jede Weise die kirchliche Wissenschaft zur Ehre und zum Schutze der Kirche.

Ueberzeugt, daß auf der Heiligkeit der Ehe die Wohlfahrt der menschlichen Gesellschaft beruht, zeichnet Leo der Welt das Bild der christlichen Familie und Erziehung, und schildert in herrlichen Worten die Segnungen, welche der Menschheit daraus entspringen. Er entwirft das finstere Treiben der Geheimbünde und ihrer verderblichen Ziele und empfiehlt ihnen gegenüber jene Vereine, welche den christlichen Glauben frei bekennen und die wahre christliche Liebe opfermüthig üben. Die gesammte christliche Weltanschauung aber entwickelt er in jenem schönen Rundschreiben über die christliche Staatenordnung, in welchem er Fürsten und Völker ihre Pflichten erklärt, sie auf die drohenden socialen Gefahren hinweist und das Ideal des christlichen Staates in der einträchtigen Verbindung von Kirche und Staat schildert, wie sie einst in den gläubigen Zeiten der Vergangenheit geblüht hat.

Seht, geliebte Diöcesanen, dieses hellen Aussehens christlicher Anschauungen ist das Werk Leo XIII. So ist der heilige Vater inmitten der Stürme der heutigen Zeit der lichte Sternemann zum Felsen des Heiles, inmitten einer alten Zerklüftung verfallenen Zeit der freimüthige Verwandler und unerschrockene Hüter der Wahrheit; inmitten einer dem Rechte und der Ordnung vielfach widerstrebenden Welt, der unbefleckte Wächter des Rechts und der Gerechtigkeit — er ist wahrhaft ein lumen de coelo, ein Licht, das vom Himmel angestrahlet, in die dunkle Welt hineinleuchtet.

Aber nicht bloß Licht braucht die kranke Welt; nein, auch Kraft, göttliche Kraft, d. i. Gnade, die heilt, was krank ist; die stark macht, was schwach ist; die erhebt himmelwärts zu den ewigen Gütern und Hoffnungen, was an der Erde krieche. Daher die rührende Ermahnung, mit welcher Leo XIII. zum Gebete aufruft, besonders zur Verehrung der Himmelskönigin; daher jene wiederholten Mahnungen zum fleißigen und andächtigen Gebrauche des Rosenkranzes; daher jene von ihm ausgesprochenen Jubiläen, in denen das Gebet und die Buße der ganzen katholischen Christenheit wie ein gewaltiger Sturm zum Throne Gottes dringt und sein Herz bewegt, die Schätze der Gnade ausgießt, welche das Angesicht der Erde erneuern soll; daher jene Segnung, mit der er den dritten Orden des heiligen Franziskus preist und empfiehlt, das die Armut und Demuth dieses Seraphs im Fleische in Simulacrum und Hochmuth verwandelte Welt helle und emporhebe.

Neben dieser großartigen apostolischen Thätigkeit aber vergaß Leo XIII. nicht den Auftrag des Herrn: „Gehet hin in alle Welt und lehret alle Völker!“ Da ist kein Erdheil, kein Land, keine Insel, welche das liebevolle Auge des truen Hohenpriesters unbeachtet ließ, wohin er nicht Glaubensboten sandte. In apostolischer Sorgfalt knüpfte er das alte, Jahrhunderte lang gelöste Band wieder an, welches einst die Kirchen des Morgenlandes mit der römischen Kirche verbunden hatte. Die erstarren Kirchen des Orients lud er ein, neues Leben am Herzen der Mutterkirche zu schöpfen. Den slavischen Völkern gab er durch erhöhte Verehrung ihrer beiden Heiligen Cyrillus und Methodius ein neues Pfand seiner väterlichen Liebe und Fürsorge, und in den Ländern, welche einst unter türkischer Herrschaft gelaugt, stellte er die kirchliche Ordnung wieder her. In Schottland erhebt sich wieder seit den Zeiten der Glaubensspaltung eine katholische Hierarchie. Die einst so herrliche Kirche der Heiligen Cyprian und Augustin erblüht in jugendlicher Frische. Neue Bischöfthümer bilden sich in den fruchtbar emporklimmenden Kirchen Nordamerica's und Australiens, und das Werk der Missionen treibt in den heidnischen Ländern herrliche Blüthen.

Doch, geliebte Diöcesanen, welch' schönes Denkmal unermüdlicher Hirtenforse hat sich Leo XIII. namentlich in unserm Vaterlande gesetzt! Wie oft hat er selbst in Hirtenkreisen und öffentlichen Ansprachen gesagt, daß wir der Gegenstand seiner besonderen Liebe und Vaterforse seien; daß er nicht ruhen werde, bis uns der religiöse Friede wiedergegeben sei! Wenn wir, geliebte Diöcesanen, heute einen Blick in die Vergangenheit werfen, so geschieht es nicht, um alte Wunden wieder aufzureißen, sondern um beim Anblick besserer Zeiten freudigen Glauben zu geben. Wie Manches hat sich auch zum Besten gewandt! Bisher nur zurück auf die Zeit, in welcher Leo XIII. den Stuhl des heiligen Petrus bestieg. Wie viele Bischofsstühle waren verwaist, wie viele Pfarren vacant, wie viele Priester im Auslande, wie viele kirchliche Bildungs-Anstalten geschlossen, wie viele religiöse Genossenschaften verbannt! Und heute sind die Bischofsstühle wieder besetzt, Hunderte von Priestern heimgekehrt und in Pfarren thätig, unsere Seminarien wieder eröffnet und auch die religiösen Genossenschaften theilweise zur Ausübung ihrer segensreichen Thätigkeit wieder zugelassen. Gewiß, geliebte Diöcesanen, das ist die Frucht der glänzenden Treue des katholischen Volkes; es ist die Frucht der opfermüthigen Standhaftigkeit seiner Vertreter; es ist aber auch zugleich wesentlich die Frucht der unausgesetzten Bemühungen des heil. Vaters, die Frucht seiner Nachsicht und Gebete, die Frucht seiner dankbaren Herzen — es ist auch die Frucht des wohlwollenden Entgegenkommens unsrer allergnädigsten Königs und Kaisers. Wohl vermessen wir schmerzhaft noch Manches, was zur freien Entfaltung ihrer segensreichen Thätigkeit der Kirche nochwendig ist; wohl fühlen wir uns noch auf manchem Gebiete beengt, aber wir dürfen ver-

theils halb theils ganz leer. Ihre Kläfer waren eben erst gefüllt worden.

Und was hat Jod verbrochen, daß Du ihn einsperrest?“ fragte der Hauptmann den Matrosen.

„Zum Ersten“, erwiderte dieser, „schaffte er heimlich ein Fäßchen Jamaila-Kum bei.“

„Da, ha, ha!“ lachte der Hauptmann. „Da wundert es mich, daß Du ihn nicht sogleich aufhängen ließt, denn das war ja in Deinen Augen ein Capitalverbrechen.“

„Zum Zweiten“, fuhr der Andere fort, „theilte er davon mehreren seiner Kameraden mit, d. h. sie tranken zusammen, bis sie betrunken waren.“

„Und ließen Dir das nächterne Zusehen“, spottete der Hauptmann.

„Ich traf sie zufällig oben auf dem Felsen beim Wachtposten, bei dem ich nach den Schiffen aussehn wollte. Als ich sie zur Rede stellte, forderte Jod die Andern auf, zu meutern.“

„Das verdient natürlich eine exemplarische Strafe“, sagte ernst der Hauptmann. „Doch was thaten die Andern?“

„Nichts. Sie lagen umher und schnarchten.“

Ein schallendes Gelächter des Hauptmanns und Ralphs folgte dieser Erklärung.

„Hier erfährst Du ein Beispiel, mit welchem Ernste mein Obersteuermann Tom Jankins in meiner Abwesenheit das Regiment führt“, wandte sich der Hauptmann an Ralph. Dieser aber wollte fast erliden vor Lachen.

Jetzt trat der Führer der Brigantine ein.

(Fortsetzung folgt.)

trauen, daß auch diese Hindernisse und Schwierigkeiten noch fallen werden; daß durch die Weisheit Leo XIII. und durch die Gütigkeit unsers allverehrten Landesvaters das begonnene Werk des Friedens zum glücklichen Ausgange gelangen werde.

Wie dankbar, geliebte Diöcesanen, werden wir alles dessen, was der heilige Vater für uns gethan hat, an seinem Ehrentage gedenken! Diese Jubelfeier aber, in welche sich unsere Dankergüsse mit unser Freude verbinden, soll sich auch zugleich zu einem großartigen Ausdruck der Einheit der katholischen Kirche ausgestalten, jenes hervorragendsten Merkmals, jenes göttlichen Siegels, welches Christus seiner Kirche aufgedrückt hat. Wie insändig hat nicht der Herr beim letzten Abendmahl für diese Einheit gebetet, sie gleichsam als letztes Vermächtniß seiner Braut hinterlassen, sie als immerwährende Beweis seiner göttlichen Sendung für alle Zeiten dargestellt! „Vater“, so fleht er, „erhalte sie in Deinem Namen, die Du mir gegeben hast; heilige sie in der Wahrheit, damit sie Eins sind, wie auch wir Eins sind, damit die Welt erkenne, daß Du mich gesandt hast.“

Jetzt nun, geliebte Diöcesanen, soll alle Welt sehen, daß die katholische Kirche diese Einheit bewahrt hat, daß sie dieses göttliche Siegel trägt, daß der Herr für sie am Abend Seines Leidens nicht vergebens gebetet hat. Alle Welt soll sehen, daß sie jene Kirche ist, „welche“, wie sie der heilige Tröster beschreiben, „obwohl über den Erdbreis verstreut, doch die Heilslehre bewahrt, als bewohnt sie nur ein Haus, überall dasselbe glaubt, als hätte sie nur eine Seele, allenthalben übereinstimmend lehrt, als hätte sie nur einen Mund, die, wie das Licht der Sonne, überall dieselbe ist.“

Und wie der Glaube überall derselbe ist, so ist auch die Liebe zum Oberhaupt der Kirche überall die gleiche, als hätte die katholische Welt nur ein Herz. Denn jetzt, geliebte Diöcesanen, vom Norden und Süden, vom Osten und Westen, von allen Gegenden des Erdbreites, wo immer eine katholische Gemeinde sich befindet, richten sich Aller Augen und Herzen nach Rom; von allen Seiten strömen Segenswünsche herbei als bereiter Ausdruck dieser Liebe und Verehrung; es gilt ja, den Stellvertreter Jesu Christi, das Oberhaupt, den Vater der Christenheit, vor der ganzen Welt zu ehren.

In diesem edeln Weltfreude der Liebe wollen wir, geliebte Diöcesanen, nicht zurückbleiben. Auch unsere Dankgebete, auch unsere Festgesänge, unsere ganze Jubelfeier soll demselben Gedanken der Einheit im Glauben und in der Liebe zum Apostolischen Stuhle Ausdruck verleihen, soll eine thatkräftige Bezeugung sein, daß wir der Worte des Herrn eingedenk sind: „Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen, und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwinden.“

Der Felsen Petri ist eben das Geheimniß der Kraft unsrer Kirche und die Liebe zu Petrus, der enge Anschluß an den Nachfolger des h. Petrus das Merkmal und das sichere Zeichen eines katholischen Christen.

Diese uralten Grundzüge wollen wir niemals verleugnen; niemals wollen wir das Band kindlicher Ehrfurcht, Liebe und Hingebung gegen diejenigen locken lassen, in denen wir den sichtbaren Stellvertreter unsers göttlichen Herrn, den unschätzbaren Verklärten seiner Lehren, den unverrückbaren Mittelpunkt der kirchlichen Einheit anerkennen. Dieses Gelübniß sei die erste Ehrengabe, die wir Leo XIII. zu seinem Jubiläum zu Füßen legen; es wird in seinen Augen die werthvollste und für uns die ehrenvollste sein!

Jedoch erfordern die Zeiten von uns auch noch andere Beweise kindlicher Liebe zum h. Vater. Noch immer dauern die Verhältnisse fort, die ihn seiner weltlichen Herrschaft beraubt, seiner Freiheit beraubt, ihn auf die Hilfe und Unterstützung der Gläubigen angewiesen haben. Diese Hilfe ist notwendig, um die großen Bedürfnisse der Regierung der über die ganze Erde ausgebreiteten Kirche zu befriedigen. Diese Hilfe haben die katholischen Völker seit mehr als dreißig Jahren dem h. Vater nicht versagt, sondern als treue Kinder opferwillig geleistet. Diese Opferwilligkeit soll sich bei dem jetzigen festlichen Anlasse in ganz besonderem Maße zeigen. Jeder trage sein Scherlein zur Verherrlichung des schönen Festes, zur Freude des gemeinsamen Vaters bei, damit der Segen dessen auf uns ruhe, der gesagt hat: „Mit Wort und That ehre deinen Vater, damit sein Segen über dich komme und sein Segen bis an's Ende dauere; denn der Segen des Vaters besetzt die Häuser der Kinder.“

Aber noch mehr als unser Gaben bedarf der h. Vater unsrer Gebete. Wir wollen unser Gebet mit dem feinsten vereinen, daß die Tage seiner Trübsal abgekürzt werden und die Stunde der Erlösung nahe; daß der Allmächtige die Anschläge seiner Feinde vernichte und ihre Pläne verwirre, ihm aber den Trost und die Gnade gebe, Zeuge der Ernte seiner apostolischen Ausfaat hienieden noch lange Jahre zu sein!

Guch Alle aber, geliebte Diöcesanen, segnen wir im Namen des Vaters und des Sohnes und des hl. Geistes. Amen.

Gegeben zu Fulda, am Feste der hl. Clara — am 12. Aug. 1887.

- Philippus, Erzbischof von Köln.
- Julius, Erzbischof von Posen-Gnesen.
- Christian, Erzbischof von Freiburg.
- Georg, Bischof von Fulda und designierter Fürstbischof von Breslau.
- Johann Bernard, Bischof von Münster.
- Wilhelm, Bischof von Hildesheim.
- Felix, Bischof von Trier.
- Franz Caspar, Bischof von Paderborn.
- Bernard, Bischof von Osnabrück.
- Andreas, Bischof von Ermland.
- Carl, Bischof von Limburg.
- Leo, Bischof von Culin.
- Sermann, Bischof von Mallo und Weihbischof von Breslau.

Im Anschlusse an den vorstehenden Hirtenbrief verordnen Wir wie folgt:

1. Derselbe soll am ersten Sonntag im September in allen Kirchen unserer Diöcese von der Kanzel verlesen werden.
2. An einem der darauf folgenden Sonn- oder Festtage, welcher in jeder Diöcese noch näher bestimmt wird, soll eine Kirchen-Collecte stattfinden, deren Ertrag als ein besonderer Paterdennig von uns an den h. Vater gesandt werden wird.
3. Am Feste des h. Stephanus, den 26. December d. J., findet die kirchliche Feier des Jubiläums des h. Vaters und zwar in folgender Weise statt: Am Vorabend wird dieselbe festlich eingeläutet; am Tage selbst ist bei dem Hochamte das Allerheiligste Sacrament auszuheben und nach demselben das De Teum zu singen.

Fulda, den 12. August 1887.

- Philippus, Erzbischof von Köln.
- Julius, Erzbischof von Posen-Gnesen.
- Christian, Erzbischof von Freiburg.
- Georg, Bischof von Fulda und designierter Fürstbischof von Breslau.
- Johann Bernard, Bischof von Münster.
- Wilhelm, Bischof von Hildesheim.
- Felix, Bischof von Trier.
- Franz Caspar, Bischof von Paderborn.
- Bernard, Bischof von Osnabrück.
- Andreas, Bischof von Ermland.
- Carl, Bischof von Limburg.
- Leo, Bischof von Culin.
- Sermann, Bischof von Mallo und Weihbischof von Breslau.

881n, den 29. August 1887.

In Ausführung der vorstehenden Anordnungen bestimmen Wir hiermit, daß am 11. Sept. cr., dem Tage, an welchem in unsrer Erzdiöcese das Fest Mariä Geburt gefeiert wird, in allen Pfarren, Anner- und Klosterkirchen eine Collecte für den hl. Vater abgehalten werde, und weisen Wir die Herren Pfarren, Pfarverwalter und Rectoren an, dieselbe den Gläubigen mit Rücksicht auf den hochverehrten Anlaß des Jubiläums Seiner Heiligkeit und wegen der großen Bedürfnisse des hl. apostolischen Stuhles recht angelegentlich zu empfehlen.

Der Ertrag der Sammlung ist in der üblichen Weise an unsre Nundantur einzusenden.

Der Erzbischof von Köln
Philippus.

Deutschland.

Berlin, 3. Sept. Das Befinden des Kaisers ist gut; der Monarch stand heute Morgen zur gewohnten Zeit auf. — Die Zeitschrift für Spiritusindustrie enthält, wie verschiedenen Blättern gemeldet wird — die Zeitschrift selbst ist noch nicht ausgegeben — folgende „vorläufige“ Mittheilung:

„Mit dem heutigen Tage ist durch die Erklärung des Bankconfortiums die Gründung der Gesellschaft für Spiritusverwertung als gescheitert zu erachten. Die in ungenügender Zahl eingelebten und mit den verschiedenartigsten erschwerten Bedingungen belasteten Verträge geben dem Confortium nicht die genügende Sicherheit, um das Geschäft abzuschließen zu können.“

Berlin, den 1. Sept. 1887.

Der Vorstand des Vereins der Spiritusfabricanten in Deutschland.

A. Kiepert. C. v. Tiedemann. G. Neuhaus.

Nur als „vorläufige Bekanntmachung“ zeigt der Vorstand des Vereins der Spiritusfabricanten das Scheitern der Gründung der Gesellschaft für Spiritusverwertung an. Man ersieht aus daraus, daß demnach, wenn auch in anderer Form, die Ringbestrebungen wieder aufgenommen werden sollen. Ebenso schreibt das Organ des Ringes, der „Börsecurier“: „Wenn der große Plan sonach nunmehr definitiv gescheitert ist, so glauben wir doch, daß seine Wiederaufnahme über kurz oder lang erfolgen wird.“ Die Geheggebung habe dem Zustandekommen einer Coalition in erheblichem Maße vorgearbeitet.

Wieder eine neue Steuer! Die officiöse Post schreibt: „Es verlautet, daß in Regierungskreisen die Ansicht besteht, ein Gesetz über die Besteuerung ausländischer Fonds vorzulegen. Unsererseits würden wir einen solchen Schritt nur billigen können. Auch in Frankreich existirt eine Besteuerung der ausländischen Fonds. Diese Thatsache widerlegt unserer Meinung nach zur Genüge die Bedenken, welche aus den Kreisen der Bankiers gegen jene Maßregel erhoben zu werden pflegen. Das Beispiel in Frankreich beweist, daß eine Besteuerung ausländischer Fonds keineswegs das Bankgeschäft ruiniert, so daß also eine Schädigung der Stellung des Berliner Bankgeschäftes nicht zu befürchten ist. Andererseits würden wir uns von der Maßregel, durch welche das von deutschen Besitzern in ausländischen Papieren angelegte Capital mit einer Steuer belegt wird, manche heilsame Wirkung versprechen.“

Das Project einer Besteuerung ausländischer Papiere ist offenbar auf die Russen gemünzt, deren Erwerbung seiner Zeit durch die Seehandlung empfohlen wurde; nachdem die officiöse Presse den Curien der russischen Papiere wenig geschadet hat, sucht man denselben vielleicht auf diese Weise beizukommen.

Ob die neue Anklündigung einen größeren Cursturz hervorbringen wird, bleibt abzuwarten. Jedenfalls, meint die „Frei. Ztg.“, würde derselbe auch alle übrigen ausländischen Fonds treffen und somit wieder eine neue allgemeine Verunsicherung des Geldmarktes hervorbringen. Dabei ist noch nicht einmal ersichtlich, ob im Hintergrunde dieser Anklündigung der „Post“ irgendwelche Speculationen stehen oder Absichten maßgebender Kreise. Letztere jezt zu verlaublichen, läge um so weniger Veranlassung vor, als der Reichstag doch erst im December oder Januar sich mit solchen gesetzgeberischen Maßnahmen befassen könnte.

Daß eine Besteuerung ausländischer Papiere nicht den Capitalabfluß von Deutschland in das Ausland beeinträchtigen kann, bedarf keiner näheren Erläuterung. Die Maßnahme wird dagegen allerdings die Bedeutung der deutschen Handelsplätze auf dem Weltmarkt wiederum beeinträchtigen, allerlei Verzätionen und trotzdem Hinterziehungen der Steuer im größten Umfange zur Folge haben.

Wie der Köln. Ztg. aus Pest geschrieben wird, denkt die Prinzessin Clementine von Coburg nach Beendigung der Wallfahrten, die sie nach Lourdes und auch nach den Wallfahrtsorten in Oesterreich-Ungarn unternommen will, nach Bulgarien zu reisen, um dort als Rathgeberin an der Seite ihres Sohnes des Prinzen Ferdinand zu verbleiben. Die Prinzessin, schreibt der Correspondent, ist in das bulgarische Unternehmen ihres Sohnes moralisch verwickelt, denn sie hat nicht allein die diplomatischen Besprechungen mit russischen Persönlichkeiten geleitet, sondern auch im Gegenlage zu den anderen Mitgliedern der Coburger Familie den Entschluß des Prinzen Ferdinand gebilligt. Für die Sache des neuen Fürsten von Bulgarien könnte die Anwesenheit der Prinzessin Clementine in Sofia vorthellhaft sein; die Prinzessin besitzt einen festen Charakter, einen scharfen politischen Blick, eine große diplomatische Gewandtheit; sie kennt alle Hofintrigen und weiß, wie sie es anfangen muß, um einen Einfluß auf den Fürsten auszuüben. In unseren Regierungskreisen ist die wohl etwas optimistische Ansicht vorherrschend, daß die Prinzessin, falls sie nach Sofia überföhrt, in kurzer Zeit einen Ausweg aus der Sadgasse finden werde, in die der Prinz Ferdinand hineingerathen ist, und daß sie schließlich eine Verständigung zwischen dem Fürsten und ihrem Sohne herbeiföhren wird.

Freiburg, 2. Septbr. Heute Mittag ist Graf S. v. Ragened, Mitglied der Ersten bairischen Kammer und früherer Reichstagsabgeordneter (Centrum) für Freiburg in Muzingen, seinem Stammhofe, an Blutvergiftung gestor-

ben, die er sich i
zogen hatte. Se
Verlust. Erhe
München, 1
Abd.-Ztg. gegen
sind Goldmünz
seit dem Tode R
geprägt worden
betr. Münzen
Otto, tragen mi
Barr, 1. S.
hier acht Bar
ins Gefängniß
bei Gelegenheit
Zustande deutsc
weit, die „Mar
bei einer größere

Aus der S
der Köln. Ztg.
zu Schwyz die
Bischöfe unter
stättgefunden. V
indes in Baldu
vertreten lassen
Anstalt in Jngen
Besuch.

Paris, 2. C
biete der Mobil
lichen Züge erlit

Sofia, 2. S
Theilen des Lan
binets glüht.
„Das Ministeriu
die Consolidirun
schon einmal den
selbe auch in Ju
Bulgariens vertr

Sofia, 3. S
Ministerrath un
Anschauung vor,
bulgarischerjeits
Nachfrage die Mi
— Die durch
nach Bulgarien
Natur. Einmal
andererseits wie
haltung der Ruff
über den russisch
enthält formell n
Commissars, son
Rußland genei
sönlichkeit, in
provisorischen
eine neue Natio
zu leiten und die
weise würde die
stimmung der
nebst dem ihm
gierungsgeschäfte
formell entse
einen Commissar
Russe ist, läuft
Sache nach auf

Neuf, 4. S
Kronprinz des
Stadt.

Am Dien
Geistlichen, welch
gen haben, eine
hend in einem fe
Minoritenkirche
Neopresbyteren f
Ordenspriester ge
angestellt. Zu
Caplan Herr S
Münsterliche ge

Neuf, 5.
halle abgehalten
Feste des Neuf
Abchluss. Scho
Tonhalle überfüll
kunft der hohen
gegen 10 Uhr er
hofftaate, unter
besten Ländliche
krönten Majestä
liebhabenden Re
um auf die für
Der Vorlesende
eröffnete die Fe
hoch auf Se. A
welches die Ver
mungsrede, wora
Kraus, Schloss
Pauli jun., Bu
Kosten, Kaufm
wurde. — Das
las nun die I
terschießen der
Schiffe auf der
wurden. — R
allgemeine Ball

August 1887.
bestimmen wir
in allen Fällen
Wasser abgehalten
wird und Rec-
den höchsten
wegen der großen
angelegentlich zu
Weise an unsre
von Köln
us.

lagers ist gut;
ten Zeit auf
enthält, wie
einschreibt selbst
Mit-

Erklärung des
Ursachs für
zu erachten.
mit den ver-
elastischen Ver-
de Sicherheit,

tusfabricanteur

Neuhauß.
eigt der Vor-
Scheitern der
ung an. Man
in anderer
mmen werden
der Vorseh-
mehr definitiv
Wiederauf-
wird." Die
Coalition in

offizielle Post
in die Abicht
ständiger
einen solchen
existiert eine
klasse wider-
denken, welche
regel erhoben
beweist, daß
das Vant-
der Stellung.
st. Anderer-
welche das
angelegte
heilsame

Papiere ist
erung seiner
nachdem die
re wenig ge-
diese Weise

druckend her-
s, meint die
ausländischen
meine Beun-
ei ist noch
der Anfin-
stehen oder
verlautbaren,
r Reichstag
sollen ge-
nicht den
beeinträchti-
Die Wap-
den deutschen
inträchtigen,
der Steuer

word, denk
nach Beendi-
d auch nach
nehmen will,
rin an der
verbleiben,
in das bul-
widelt, denn
ungen mit
Gegenlage
die den Ent-
Sache des
senheit der
die Prin-
politischen
kennt alle
um einen
Regierungs-
herrschend,
t, in kurzer
erde, in die
sie schließ-
dem Sohne

Dr. H. v.
r und frä-
reibrig in
ung gestor-

ben, die er sich in Folge einer Hühneraugen-Operation zugezogen hatte. Sein Tod ist für die Katholiken ein schwerer Verlust. Ehre seinem Andenken!

München, 1. Sept. Wie aus einer Polemik der Augsb. Abbd.-Ztg. gegen das „Münchener Fremdenbl.“ hervorgeht, sind Goldmünzen und Silbermünzen von 2 und 5 Mark seit dem Tode König Ludwigs II. in München nicht mehr geprägt worden mit Rücksicht auf die Thatsache, daß die betr. Münzen das Bild des Landesherren, d. h. des Königs Otto, tragen müßten.

Barr, 1. Sept. Die „Str. P.“ meldet: Gestern wurden hier acht Burschen festgenommen und zur Untersuchung ins Gefängnis gebracht. Dieselben stießen letzten Sonntag bei Gelegenheit des Weßti von Gertweiler in angeheitertem Zustande deutschfeindliche Rufe aus; ja, sie gingen so weit, die „Marcellaise“ zu singen. Auch beteiligten sie sich bei einer größeren Schlägerei.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 1. Sept. In aller Stille hat, wie der Köln. Bztg. geschrieben wird, im Mariahilf-Collegium zu Schwyz die jährliche Zusammenkunft der schweizerischen Bischöfe unter dem Vorsitze desjenigen von Lausanne-Genf stattgefunden. Leider mußte sich der Bischof von Chur, der indes in Baludna (Graubünden) der Genesung entgegengeht, vertreten lassen. Die Bischöfe machten nachher dem in der Anstalt in Jegenbohl weilenden Cardinal Pergerrother einen Besuch.

Frankreich.

Paris, 2. Sept. Alle militärischen Bahnzüge im Gebiete der Mobilmachung trafen pünktlich ein. Die gewöhnlichen Züge erlitten nur geringfügige Verspätungen.

Bulgarien.

Sofia, 2. Sept. Telegraphische Mittheilungen aus allen Theilen des Landes schildern die Aufnahme des neuen Cabinets günstig. Eine Extraausgabe des „Svoboda“ sagt: „Das Ministerium mit Stambulow an der Spitze bedeute die Consolidierung Bulgariens und dieselben Männer, welche schon einmal dem äußeren Feinde Stand hielten, werden daselbe auch in Zukunft thun, sowie nur die wahren Interessen Bulgariens vertreten.“

Sofia, 3. Sept. Wie es heißt, herrschte in dem gestrigen Ministerath unter dem Vorsitze des Fürsten Ferdinand die Anschauung vor, die Mission des Generals Ernroth dürfe bulgarischerseits nicht zugelassen werden, selbst wenn die Mächte die Mission billigten.

Die durch die Entsendung eines russischen Commissars nach Bulgarien zur Erörterung gestellte Frage ist doppelter Natur. Einmal wird es sich fragen, wie sich die Mächte, andererseits wie sich die Bulgaren dazu stellen. Um die Haltung der Mächte beurtheilen zu können, muß man sich über den russischen Vorschlag selbst klar werden. Derselbe enthält formell nichts von der Entsendung eines russischen Commissars, sondern er besteht darin, daß die Türkei eine Rußland genehme und von ihm vorgeschlagene Persönlichkeit, in diesem Falle den General Ernroth, zum provisorischen Regenten ernenne und denselben beauftrage, eine neue National-Versammlung einzuberufen, die Wahlen zu leiten und die neue Fürstenwahl vorzubereiten. Mittlerweile würde dieser, direct von der Türkei, mit Zustimmung der Mächte, zu bevollmächtigter Regent, nebst dem ihm beigegebenen türkischen Commissar die Regierungsgeschäfte leiten.

Formell entsendet also nicht Rußland, sondern die Türkei einen Commissar nach Bulgarien; da dieser Commissar ein Russe ist, läuft die Sendung des Generals Ernroth der Sache nach auf dasselbe hinaus.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 4. Sept. Heute Abend 1/11 Uhr passirte der Kronprinz des Deutschen Reiches ganz Incognito unsere Stadt.

Am Dienstag den 6. September werden Viele von den Geistlichen, welche Herbst 1882 die hl. Priesterweihe empfangen haben, einen gemeinschaftlichen Dantgottesdienst, bestehend in einem feierlichen Hochamt um halb 10 Uhr, in der Minoritenkirche zu Köln abhalten. Von den 58 damaligen Neopresbiteren sind in den 25 Jahren 12 gestorben, 3 sind Ordenspriester geworden und einer ist in einer andern Diocese angestellt. Zu den damals Geweihten gehört auch unser Caplan Herr Schumacher, dessen Jubiläum morgen in der Münsterkirche gefeiert wird.

Neuß, 5. Sept. Mit dem gestern Abend in der Tonhalle abgehaltenen Krönungsballe fanden die diesjährigen Feste des Neusser Bürger-Schützenvereins einen glänzenden Abschluß. Schon um 8 Uhr waren die weiten Räume der Tonhalle überfüllt und geduldig harrete die Menge der Ankunft der hohen Herrschaften, welche erst, wie gewöhnlich, gegen 10 Uhr erfolgte. Umgeben von einem ausgewählten Posteaute, unter den Klängen des Siegesmarsches der gut besetzten Lützischen Kapelle, durchschritten die beiden siegekrönten Majestäten und der Sieger des Reitercorps die spaltbildenden Reihen der Officiere und sonstiger Chargierten, um auf die für sie hergerichteten Ehrensitze Platz zu nehmen. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Hermann Thywissen, eröffnete die Festlichkeit durch ein begeistert ausgebrachtes Hoch auf Se. Majestät unsern erhabenen Feldentlaiser, in welches die Versammlung lebhaft einstimmt. Das Comité-Mitglied Herr Wilhelm Gehr verlas hierauf die Krönungsrede, worauf unter den üblichen Toasten Herr Feint. Kraus, Schlossermeister, als Schützenkönig, Herr Theod. Bauck jun., Buchbinder, als Scheibekönig, Herr Joseph Josten, Kaufmann, als Sieger des Reitercorps proclamirt wurde. Das Comitémitglied Herr W. Schützler verlas nun die Namen der Glücklichen, welche durch Heruntergeschießen der Pfänder des Königsvogels und die besten Schüsse auf der Scheibe decorirt und zu Rittersn geschlagen wurden. Nach der großen Königs-Kolonade nahm der allgemeine Ball seinen Anfang, welcher in der angenehmsten

Stimmung verlief und bis zum hellen Morgen das tanzbeinschwingende Publicum fesselte.

Mit Stolz kann das jetzige Comité auf das glänzende Gelingen des diesjährigen Schützenfestes zurückblicken und schließen wir mit dem Wunsche, dieselben Herren, noch manches Jahr als Führer des allen Neussern so sehr am Herzen liegenden vaterstädtischen Festes begrüßen zu können!

Neuß, 3. Sept. In der verfloffenen Woche wurden durch die hiesige Polizeibehörde 36 Brodtagen abgestempelt, wonach sich die Preise eines Schwarzbrodes im Gewichte von 6 Kilo wie folgt stellen: bei

2 Bäckern resp. Verkäufern	0,88 M.
20 " " "	0,90 "
20 " " "	0,92 "
12 " " "	0,96 "

An der „Kuhstraße“ stürzte gestern Vormittag Pferd und Karre eines hiesigen Fuhrmannes, welcher dort Schutt ablad, in die etwa 20 Fuß tiefe Schächtrube, glücklicherweise ohne Schaden zu nehmen. Es gelang erst mit großer Anstrengung, beides wieder auf die Fahrbahn zu bringen.

In Holzheim brannte in verloffener Nacht die Scheune eines Ackerers ab; der Inhalt an Frucht wurde vernichtet. Dieselbe ist vor ein paar Jahren ebenfalls ein Raub der Flammen geworden. Ueber die Entstehungsurache verläutet nichts.

In der Schraubenfabrik an der Furth-Strasse geriet gestern ein junger Arbeiter aus eigener Unvorsichtigkeit derart zwischen eine Maschine, daß ihm der Mittelfinger der linken Hand abgequetscht wurde.

Die „Erbz.“ Bztg. macht auf eine für Reisende wichtige Bestimmung des Eisenbahn-Betriebs-Reglements aufmerksam. Ein Reisender, welcher wegen augenblicklichen Platzmangels in der auf seinem Bilet bezeichneten Classe in eine höhere verwiesen wird, hat dadurch nicht ein Anrecht auf dieselbe während der Dauer seiner Reise. Er muß vielmehr in seine Classe zurückkehren, sobald er dazu aufgefordert wird.

Eine besondere Instruction ist vom Kriegsminister an die Brieftauben-Clubs erlassen, welche dem Verbands der „deutschen Brieftauben-Liebhaber-Vereine“ angehören. Die Instruction enthält eine Erörterung über das Verhältniß des Ministeriums zu den Vereinen. Ersteres zahlt zur Unterstützung alljährlich ein Bauquantum von 400 M. und an Prämien für geschossene Raubvögel 500 M. Die patriotische Absicht, dem Staat in Kriegsfällen die Brieftauben unentgeltlich zur Verfügung zu stellen, erhält, laut der Instruction, erst dann Werth, wenn man die Tauben in Friedenszeiten daran gewöhnt hat, aus den Festungen sich nach Hause zu finden. Es erscheint deshalb geboten, die Tauben fortgesetzt in den Festungen zu interniren, und zahlen die Festungs-Verwaltungen für solche Internirungen dem mitgeschickten Privatwärter pro Tag 4 M. Diäten, sowie pro Tag 4 Pf. Futtergeld für jede Taube. Die Internirungen werden bis zu 60 Tagen ausgedehnt. Bekanntlich ist ein Director des Militär-Brieftaubenwesens mit Amtssitz in Köln zur Regelung der diesbezüglichen Angelegenheiten angestellt worden.

Düsseldorf, 1. Sept. Eine hiesige Zeitung, welche ihre Mitglieder bei der Ortskrankencasse angemeldet, hatte im Laufe des Jahres eine eigene Krankencasse gegründet und meldete die Beiträge ab. Die Ortskrankencasse bestand aber auf Zahlung der Beiträge, da die Abmeldung erst zum Januar gültig gewesen, und zog die Beiträge exactorisch ein. Ein herbeigeführter gerichtlicher Becheid von Seiten eines Krankheitsmitgliedes fiel, wie die „N. u. Rztg.“ mittheilt, zu Gunsten der Ortskrankencasse aus und wird die Zeitung jetzt ein nettes Stümchen zahlen müssen.

Gladbach, 2. Sept. Gleicht die Firmungsreise des Herrn Erzbischofs im Decanate Gladbach bisher einem wahren Triumphzuge, so scheint es doch der Stadt Gladbach selbst vorbestehen zu sein, daß die hiesigen Festlichkeiten den Glanzpunkt der ganzen Feier bilden sollen. So üppig und verschwenderisch hat sich die alte Mönchenstadt heute in Blumen und Grün, duftende Kränze und Laubgewinde gehüllt, mit flatternden Fahnen und bunten Wimpeln drapiert, durch ausgehängte Teppiche, Insignien, Embleme, Wappen und Bildwerk aller Art decorirt, daß man sie fast nicht wiedererkennt. Besonders bildet der alte Markt, von der Ehrenspforte an der Bierenerstraße bis zur Pfarrkirche und dem Münster hin, eine wahre via triumphalis; hier reißt sich Maßbaum an Maßbaum, es ist schier ein Wald von grünen Bäumen und Fahnen. Von Mittag an wagten die Menschen bereits auf und ab, um sich den verschiedenartigen Schmuck anzusehen; gegen die Zeit der Ankunft des hohen Herrn ballten sich aber die Menschenmassen so dicht aneinander zusammen, daß Einem alle Willkür der freien Bewegung genommen war, da die Fabriken freigegeben hatten und auch die Landbevölkerung in Massen herbeigeströmt war; doch trotz des Gedränges und Geschiebes beachtete diese ungeheure Menschenmasse eine gemessene und würdige Haltung. Um 1/4 Uhr setzte sich ein Reiter- und Wagenzug vom Königsplatz aus in Bewegung, um den hochw. Herrn in Helena-brunn abzuholen; dann rückten die Bruderschaften und kath. Vereine vom Kirchplatz aus auf den Markt und bildeten zu beiden Seiten Spalier, die Kinder folgten nach und formirten ein inneres Spalier. Darauf erschienen die vereinigten Sängerkörpe, die weißgekleideten Mägen mit Emblemen, Blumenkränze um die lockigen Engelsköpfe, Knaben in farbigem Gewände, die Helligkeit mit dem Baldachin, die Mitglieder des Kirchenvorstandes und der kirchlichen Gemeindevertretung. Voller Schiffe und das Geläute aller Glocken verkündete die Ankunft des ehrwürdigen Oberhirten, die Menschenmenge kniete allenthalben, wo es anging, nieder, um den Segen des hochwürdigsten Herrn Erzbischofs zu empfangen, dessen ehrwürdige Greisengestalt auch hier allgemein sympathisch wirkte. Der Zug bewegte sich nun über den Markt zur Münsterkirche hin, wo es leider nur wenigen vergönnt war, Eintritt zu finden, da das Hauptthor abgesperrt war — eine vernünftige Maßregel, da das allzu hastige Gedränge und Geschiehe anderorts schon Unzuträglichkeiten im Gefolge hatte.

Gelenabrunn, 2. Sept. Bereits um 7 Uhr erschien heute Morgen hier der Herr Erzbischof von Sächtern aus,

hielt eine stille hl. Messe und spendete an über 500 Firmlinge das hl. Sacrament der Firmung. Auch unser Ort, wo bereits die hl. Kaiserin Helena neben dem von ihr benannten, noch jetzt vorhandenen Brunnlein eine Kapelle gestiftet haben soll, prangt heute in vollem Festeschnud.

Neß, 1. Sept. Gestern ist, wie der „E. Bztg.“ meldet, das benachbarte Schloß Aspel, welches die Lützicher Kreuzschwestern im Jahre 1851 von dem damaligen Landrath des Kreises Neß, Herrn v. Bernuth, käuflich erworben hatten und in welchem dieselben mit gutem Erfolge ein Pensionat hielten, von dem jetzigen Besitzer und Bewohner, dem Gutsbesitzer Heinrich Holland, der dasselbe zur Zeit des Culturkampfes von den Kreuzschwestern für 57000 Mark angekauft hatte, für den jährlichen Pachtzins von 5000 Mark auf 10 Jahre an die Schwestern von U. L. Fr. zu Coesfeld vermietet worden. Der Antritt erfolgt am 1. Oct. d. J.

Köln, 3. Sept. Der General-Präsident der Gesellen-Vereine, Hr. Seb. Schäffer, beging vor einigen Tagen in aller Stille den 35. Jahrestag seines Priesterthums. 34 Jahre lang leitet er schon den Gesellen-Verein.

Winden (bei Düren), 1. Sept. Gestern hat unsere Gemeinde einen Freudentag gehabt. Der erste Stein zu dem Fundamente der neuen Pfarrkirche wurde nämlich gelegt. Bei dieser Veranlassung wurde ein feierliches Hochamt celebrirt. Am Schluß der kirchlichen Feier begab sich unser Herr Pfarrer Senéhaute, begleitet von vielen Gemeindegliedern, zur Baustelle, um dieselbe einzusiegeln. In Jahresfrist wird das anmuthige Koerthal um einen Schmuck reicher sein. Der Plan zu der neuen Kirche ist von Herrn Baumeister Biethase aus Köln entworfen, und die Ausführung des Baues dem Herrn Bau-Unternehmer Anton Dohmen aus Heimbach übertragen worden. Die Steinbrüche der nahe gelegenen Orte Bergheim und Langenbroich liefern solides und schönes Material. Die freudige Opferwilligkeit der Gemeinde und die Gaben edeler Gönner haben das Unternehmen möglich gemacht. Aber es fehlt noch Vieles. Wir hegen das feste Vertrauen, daß es, wie bisher, uns auch fernerhin nicht an Wohlthätern fehlen wird. R. Bztg.

Kerpen, 2. Sept. Der hochw. Hr. Peter Schumacher, Bischof der Diocese Porto Negro in Ecuador, weil seit einigen Tagen in seinem Heimathsorte Kerpen, welches dem hochwürdigsten Herrn durch hübschen Schmuck der Häuser und Straßen einen recht feierlichen Empfang bereitet. Der Herr Bischof begab sich gleich nach seiner Ankunft in die Wohnung seines Bruders. Am folgenden Morgen celebrirte er eine heilige Messe und besuchte nach derselben das hiesige Kloster in Begleitung unseres Pfarrers, Herrn Sängers. Abends wurde dem hochwürdigsten Herrn zu Ehren ein Feuerwerk veranstaltet. Gestern besuchte der Herr Bischof die Kinder-Bewahrschule und den Gesellen-Verein mit seinem Besuche.

Bonn, 2. Sept. Wie der „D. Reichsztg.“ vom Kreuzberg mitgetheilt wird, hat der kirchliche Gesangverein von Neßfurth, welcher in diesen Tagen die dortige Kirche u. s. w. besuchte, für die Herstellung eines der Särge, welche die dortigen mumificirten Leichen aufnehmen sollen, Sorge getragen. Wenn in dieser löblichen Weise alle Gesellschaften, die den Kreuzberg besuchen, sich verdient machen, würden die nothwendigen Särge bald beschafft sein.

Vermischtes.

— Mißgeschick eines gelehrten Sonnenfinsternis-Beobachters. Die meisten Astronomen, welche sich nach Rußland zur Beobachtung der Sonnenfinsternis begeben hatten, sind selbstverständlich unbefriedigt in ihre Heimath zurückgekehrt; am übelsten aber ist es wohl dem italienischen Astronomen Cornero, Director des Observatoriums zu Padua, ergangen, welcher, wenn russische Blätter recht berichtet sind, vom ersten Augenblick an von einem fast unglaublichen Mißgeschick verfolgt worden ist und auf seiner Reise eine kleine Odysee durchzumachen hatte. Schon in Padua bereiteten die mit dem Erhalten eines Passes verbundenen Formalitäten dem Gelehrten so viele Schwierigkeiten, daß er erst einen Tag später seine Reise antreten konnte, als er beabsichtigt hatte. In Wien angekommen beschäftigte er sich in seinen Gedanken offenbar mehr mit dem Himmel als mit dem irdischen Jammerthal und wurde kurz vor dem Abgange des Zuges, welcher ihn weiter befördern sollte, vollständig bestohlen, so daß er weder etwas von seinen Sachen noch auch einen Groischen Geld nachbehalt. Glücklicherweise fanden sich Bekannte, welche ihm das nöthige Geld gaben und ihm neue Legitimation verschafften, so daß er doch wenigstens am folgenden Tage seine Reise fortsetzen konnte. Jedoch mußte er seine Route ändern, weil er nicht mehr rechtzeitig in Wilna eintreffen konnte, wo er seine Beobachtungen anstellen sollte und erwartet wurde. Er reiste daher nach dem nächstgelegenen Beobachtungspunkt, nach Wloznowel. In Eilernweise angekommen, verließ Cornero den Waggon, um den nach Wloznowel gehenden Zug der Bromberger Bahn zu erwarten, doch hier traf ihn abermals ein Unglück. In Folge eines Versehens setzte er sich in einen Zug, der nur bis Kutno ging, und veräumte den richtigen Zug. Als Cornero erfuhr, daß Wloznowel von Kutno nur einige Meilen entfernt sei, beschloß er, per Kutsche dorthin zu fahren, und machte sich bei schrecklichem Wetter und in dunkler Nacht auf den Weg. Endlich, nur wenige Minuten vor dem Beginn der Sonnenfinsternis, traf er auf dem Observationspunkt ein, bekam aber anstatt der Sonne nur schwarze Wolken zu sehen und mußte unverrichteter Sache die Rückreise antreten, da die Sonnenfinsternis in Wloznowel wie abirrgens auch an vielen anderen Orten, bei verschlossenen Thüren stattfand“, wie Cornero sich ausgedrückt haben soll.

— Der Mann mit den Cotes. Aus Dresden wird erzählt: Als neulich Prinz Georg in die Ausstellungshalle der Bäderei- und Conditorerei-Ausstellung eintrat, intonirte die Musik: „Mutter der Mann mit den Cotes ist da!“ Der Prinz lachte, das Publikum ebenfalls; die Musik, welche vom Besuch des Prinzen nichts gewußt hatte, schwieg natürlich sofort und brachte alsbald ein anderes Stück zum Vortrag.

Handels-Nachrichten.

Köln, 3. Sept. (Amtliche Notierungen der vereid. Handelsmakler.) Weizen fester; ohne Sack die 100 Kil. vorrätig alter 18.00 — 18.75 B., hiesiger neuer 16.00—17.00 B., Lieferungs-Quantität a 87.5 Kil. die 50 Liter Nov. (Weizen ausgetrocknet) 16.25 — 35 B., 16.35 B., 16.30 B., März —, bez., 17.30 B., 17.20 B. Roggen fester; ohne Sack die 100 Kil. hies. vorrätig alter 13.50—14.00 B., hies. neuer 12.75—13.50 B., Lieferungs-Quantität a 84.5 Kil. die 50 Liter Nov. —, bez., 11.90 B., 11.80 B., März 12.90 B., 12.70 B. Hafer ohne Sack die 100 Kil. hiesiger 11.50—12.00 B., fremder 11.00—12.00 B. Landmarkt. (Notierungen des Oberbürgermeister-Amtes.) Weizen 15.80—16.10; Roggen 12.50—13.00; Gerste 00.00; Hafer 00.00. Zufuhr etwa 296 Sack (250 Sack Weizen, 16 Sack Roggen.) **Köln, 3. Sept.** (Amtliche Notierungen der vereid. Handelsmakler.) Rüböl unverändert; die 50 Kil. mit Faß in Eisenband vorrätig in Partien von 100 Ctr. 25.00 B., per Oct. —, bez., 24.40 B., 24.30 B., Mai 24.70 bez., 24.80 B., 24.70 B. **Köln, 3. Sept.** Kaffee, brauner Java 133—138, hellbraun 128—130, hochgelb 124—125, gelb 120—122, gut ordinär blank 118—119, ord. 116, Santos 110—114, Plantations 125—129 Pfg. per Pfd. Reis, Java Tafel-M. 22—23, ord. Java 20—, Patna 19—, Ima Arracan 12.25, 2da 11.75, Korintthen Ima 25.50, 2da 24.50, Smyrna-Rosinen Eleme 19—, Sultanin 27 29, Mandeln geschälte 77, Pringel 84, Pfäumen, deutsche —, türkische 17.50, Pfeffer, schw. Penang 98—106, weiße do. 184, Singapore 154, Piment 53 per 100 Pfd. Mustatunisse 350, Mustatunisse 355 Amboina-Nelken 154, Rangibar —, Caneel, Ceylon 125—75, chin. 58, Java — Pfg. per Pfd. Heringe, holl. 27, —, Stockfische —, Lüttlinge holländ. 32, —, Bremer 22, Riser Delikate 53.00, Provencerbil 88, Robbenfett 23.50, Bergerfett 48, do. blauer M. 59, Petroleum M. 10.90. **Berlin, 3. Sept.** Weizen per Sept.-Oct. 151.75, Oct.-Nov. 154.75, Roggen per Sept.-Oct. 116—, per Oct.-Nov. 118—, Hafer per Sept.-Oct. 92.75, per Oct.-Nov. 94.75. Rüböl loco 44.40, per Sept.-Oct. 44.30, per Oct.-Nov. 44.90. Spiritus loco 65.20, Sept. 65.30, Nov.-Dec. 98.40. **Stettin, 3. Sept.** Weizen per Sept.-Oct. 154.50, Oct.-Nov. 156.00 M. Nov.-Dec. 158.00, April-Mai 168.00. Roggen per Sept.-Oct. 113.00, Oct.-Nov. 114.50, Nov.-Dec. 116.50, April-Mai 125.00 M. Rüböl per Aug. 44.70, Sept.-Oct. 44.70, April-Mai 47.00 M. Spiritus 65.50, Sept. 65.00 M. Petroleum 10.35 M. **Breslau, 3. Sept.** Spiritus 00.00, Sept. 64.80, Nov.-Dec. —, M. Roggen per Sept.-Oct. 113.50, Oct.-Nov. 117.00, Nov.-Dec. 120.00 M. Rüböl per Sept.-Oct. 46.00, Oct.-Nov. 46.00 M. **Magdeburg, 2. Sept.** Kartoffelspiritus höher. loco ohne Faß M. 70.20—70.50. Als Speicher unter freier Verhaltung der Gebinde ohne Angebot. **Antwerpen, 3. Sept.** Petroleum ruhig. Bl. disp. frs. 15.50 bez., 15.50 B., per Sept. —, bez., 15.50 B., Oct.-Dec. —, bez., 15.50 B., per Jan.-März —, bez., 15.50 B. Amerit. Schmalz Marke Wilcox per 100 Kilo frs. 85—, Amerit. rother Winterweizen Nr. 2 disp. frs. 17.1/8. Woll-Umsatz — B. **Paris, 3. Sept.** Mehl 12 Marken per Sept. 47.25, do. Nov.-Febr. 47.75, do. Jan.-April 48.25. Weizen per Sept. 21.80, Nov.-Febr. 22.10, Jan.-April 22.30. Roggen per Sept. 12.90, Nov.-Febr. 13.40, Jan.-April 13.50. Rüböl per Sept. 56.25, Nov.-Dec. 57.25.

Jan.-April 57.75. Spiritus per Sept. 42—, Nov.-Dec. 41.75, Jan.-April 42.25. Weiser Zucker Nr. 3 per Oct.-Jan. 35.60. Rohzucker 88° disp. 31.50. **Havre, 3. Sept.** Kaffee per Sept. frs. 113—, Decbr. frs. 115—, Mai 1888 frs. 117.50. **Kull, 2. Sept.** Feinst loco 20 B. 7/8, d. Weis. 20 B. 10/16, loco 20 B. 9 d., Sept.-Oct. 20 B. 3 d., Nov.-April 18 B. rohes 18 B. **Liverpool, 3. Sept.** Baumwolle ruhig. Umsatz 8000 B., Zufuhr 4000 B. **London, 2. Sept.** Schwimmende Weizenladungen angekommen 1, zum Verkauf angeboten 11 Cargos. **Newyork, 2. Sept.** Baumwolle a. Pfd. Nov. 9.29, do. Dec. 9.20, middl. Upland 9 3/8. Petroleum rohes 5 3/8, Ripe fine Certificate 6 1/4, raff. 6 3/8, in Philadelphia 6 3/8, Spec. nom., Schmalz (Wilcox) 7.10, auf Pfd. Sept. 7.10, Mehl 3.40, Mais 50 1/2, Dct. —, Dec. —, Frühjahr-Weizen Nr. 2 79, —, Java-Manna-Juder 4 1/8, Kaffee fair Rio 20—, good nom., Rio 7 loward T. M. 18.25, do. 3 Mte. 18.50.

Briefkasten.

Einsender in Danken. Wir müssen vorher um ihren Namen bitten, da wir anonyme Zuschriften nicht berücksichtigen können.

Letzte Post.

Berlin, 3. Sept. Der Kaiser nahm Vormittags eine Reihe militärischer Meldungen entgegen, empfing darauf Moltke, später den Kriegsminister und Albedyll und machte um 2 1/2 Uhr eine Spazierfahrt. Nachmittags empfängt der Kaiser den Minister Buttner und den Grafen Stolberg. Die Reise nach Königsberg hat der Kaiser aufgegeben. Prinz Albrecht ist mit der Vertretung des Kaisers beauftragt. Der Kaiser und die Kaiserin beabsichtigen am Montag wieder in Königsberg Aufenthalt zu nehmen. **Berlin, 3. Sept.** Der Beschluß des Kaisers, die Reise nach Königsberg aufzugeben, hat hier eine gewisse Besorgnis hervorgerufen, da es bekannt war, wie sehr der Kaiser sich auf diese Reise gefreut hatte. Auffallend ist es, daß, während der Hofbericht von einer befriedigend verbrachten Nacht zu berichten weiß, das offizielle Bulletin im Reichsanzeiger meldet, daß der Kaiser durch die Schmerzen in Folge des Ausgleitens auch in der Nachtruhe beeinträchtigt worden ist. — Wiener und französische Blätter hatten das Gerücht verbreitet, Prinz Alexander von Battenberg werde wieder in die deutsche Armee eintreten und in dieser Angelegenheit eine Audienz bei dem Kaiser haben. Der Rhein. Kur. erklärt, diese Gerüchte als vollständig aus der Luft gegriffen bezeichnen zu können. **Brüssel, 3. Sept.** Der russisch-officiöse Nord sagt, materielle Schwierigkeiten verlängerten die Dauer der Unterhandlungen bezüglich Bulgariens; es sei nicht die Rede davon, einen russischen General nach Sofia zu entsenden, das könnte erst am dem Tage geschehen, wo es der Türkei gelungen sei, eine geschnäbelte Lage der Dinge gegenüber den Verletzungen des Berliner Vertrages zur Geltung zu bringen. **London, 3. Sept.** Der Kronprinz hat sich heute früh nach Port Victoria begeben, um die Rückreise nach Deutschland anzutreten. **London, 3. Sept.** Im Unterhause erklärte Unterstaatssekretär Ferguson den gegenwärtigen Augenblick nicht für zweckmäßig, um irgend welche Ansicht über die Mission des Generals Ernroth nach Bulgarien auszusprechen.

Fahrplan vom 1. Juni ab.

Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Neuß-Düsseldorf.	
Bon. Neuß:	7.5, 7.50, 8.46, 10.17, 11.50, 12.51, 1.55, 2.30, 4.1, 4.12, 5.30, 6.34, 7.35, 7.44, 9.33, 10.50, 12.1, 12.11.
Düsseldorf-Neuß.	
Düsseldorf:	5.37, 6.37, 7.26, 8.10, 8.37, 9.20, 9.53, 11.31, 12.26, 1.37, 2.10, 3—, 3.30, 3.57, 5.37, 6.5, 7.20, 7.54, 8.56, 9.4, 11.5.
Neuß-Obercaffel.	
Bon. Neuß:	7—, 8.55, 11.51, 1.57, 4.3, 6.36, 9.36.
Bon. Obercaffel:	7.10, 9.5, 12.1, 2.7, 4.13, 6.46.
Obercaffel-Neuß.	
Obercaffel:	7.22, 9.31, 12.19, 2.31, 5.21, 8.44, 10.11, 11.37, 12.29, 2.41, 5.31, 8.54, 10.21.
Neuß-Glabbech-Neuß.	
Bon. Neuß:	5.57, 6.57 nur bis Glabbech, 8.20, 10.9, 12.42 nur bis Rheide, 2.26, 4.9 nur bis Glabbech, 5.53, 7.35, 9.15, 11.19 nur bis Rheide.
Bon. Glabbech-Neuß:	6.7, 7.6 nur bis Glabbech, 10.18, 12.51 nur bis Rheide, 2.36, 4.18 nur bis Glabbech, 7.44.
Bon. Kleinenbroich nach Glabbech-Neuß:	6.15, 7.13 nur bis Glabbech, 10.2, 12.55 nur bis Rheide, 2.43, 4.25 nur bis Glabbech, 6.6, 7.51, 11.33 nur bis Rheide.
Bon. Corfenbroich nach Glabbech-Neuß:	6.21, 7.18 nur bis Glabbech, 10.30, 1.3 nur bis Rheide, 2.48, 4.30 nur bis Glabbech, 7.56.
Nachen-Glabbech-Neuß.	
Nachen:	6.44, 9.10, 1.48, 4—, 6.44, 8.25, 10.14, 11.41.
Glabbech:	7—, 8.27, 11.13, 1.23, 3.32, 6—, 7.20, 8.47, 10.19, 11.41.
Corfenbroich:	7.9, 11.22, 6.8, 8.55.
Kleinenbroich:	7.16, 11.25, 1.36, 6.15, 9.2, 10.32.
Büttgen:	7.24, 11.36, 1.41, 9.8.
Bon. Glabbech nach Neuß.	
Glabbech Abf.:	7.18, 8.40, 11.4, 3.8, 6.22, 10.2, 11.41, 12.55.
Gelenabrunn:	8.48, 11.12, 10.10.
Bieren:	7.29, 8.56, 11.18, 3.19, 6.34, 10.17.
Büttgen:	7.38, 9.7, 11.27, 3.28, 6.43, 10.26.
Boisheim:	7.45, 9.14, 11.34, 3.35, 6.50, 10.33.

Die feierlichen Exequien für die verstorbene Frau **Wwe. Jos. Gummersbach** finden Dienstag, Morgens 9 Uhr, in der hiesigen Münsterkirche statt, wozu freundlichst einladet die Familie.

Verkauf und Verpachtung zu Uedesheim.

Am Mittwoch den 7. Sept. d. J., Nachmittags 2 Uhr, läßt Herr Joh. Lützenrath zu Freialdenhoven bei Gschw. Bantum zu Uedesheim seine sämtlichen unter Uedesheim und Grimlinghausen gelegenen Ackerländereien in kleineren Parzellen auf mehrere Jahre öffentlich verpachten und sein zu Uedesheim gelegenes Wohnerbe nebst 3 Morg. Gemüsegarten, öffentlich auf ausgedehnte Zahlungsstermine versteigern ev. bei nicht annehmbarem Gebote verpachten. Neuß. R. Hinderkotte, Notar.

Mittwoch den 7. Sept. 1887, Morgens 9 Uhr, sollen zu Wüderich-Reer an der Wirtshaus von Wittwe Boffen: 2 Schweine und 1 Ziege, gegen Baarzahlung verkauft werden. Erhard, Gerichtsvollzieher, Neuß Breitestraße 18.

Verkauf

in der Leih-Anstalt Neuß, Spulgasse 10, Donnerstag den 8. September cr., Morgens 9 Uhr, vom Monat Januar 1887.

Pet. Deutenberg.

Auf'm Weissenberg eine goldene Brosche gefunden. Wo abzuholen, sagt die Exp.

Vorzügliche Geschäftsbücher!

Vorzügliche oder nach beliebiger Ortschaft ansehnliche, sind am orthellhaftesten zu beziehen bei von Harenne & Co. in Neuss.

Natürl. Mineralwasser.

Nachener Kaiserbrunnen 1/4 Flasche 30, 1/2 Fl. 22 Pfg. **Birresborner** 1/4 Fl. u. Krge. 35, 1/2 Fl. u. Krge. 25 Pfg. **Emser Krähchen** 1/4 Krge. 38, 1/2 Krge. 28 Pfg. **Wildunger Wasser** 1/4 Flasche 60 Pfg. **Sunyadi Janos Bitterwasser** 1/4 Flasche 75 Pfg. **Jean Kappes, Markt.**

Dr. Dickmann verreist.

Von der Reise zurück. **C. Rauhe, Bahntechniker, Düsseldorf, Königsallee 4.**

Ein ordentlicher Schuhmacher-Geselle gesucht von Joh. Wienen, Wüderich.

Ein tüchtiger Meistergeselle für Bad- und Conditorei gesucht. Wo, f. d. Exp.

Ein Schneider-Lehrling gesucht. Wo, sagt die Exp.

Ein Binden-Lehrmädchen gesucht. Wo, sagt die Exp.

Eine goldene Damenuhr ist sehr billig abzugeben. Wo, sagt d. Exp.

Ein Unterhaus von 3 Zimmern, geeignet für ein kleines Geschäft, in der besten Lage der Stadt, per 1. Oct. zu vermieten. Die Exp. f. wo.

2 Zimmer zu vermieten. Wo, sagt die Exp.

Stroh kauft die Pappfabrik Grimlinghausen.

Institut Krebelschhof bei Worringen a. Rhein.

Vorbereitung für die Klassen höherer Lehranstalten, sowie für das Einjährig-Freiwilligen-Examen. Zurückgebliebene Schüler finden besondere Berücksichtigung. Pension vorzüglich; Preis mäßig. Prospectus gratis durch den Dirigenten **Gymnasiallehrer a. D. Redeker.**

Feuerversicherungs-Gesellschaft Rheinland in Neuß.

Die Gesellschaft versichert Immobilien und Mobilien gegen Schäden, verursacht durch Brand, Blitz oder Explosion und deren Folgen, zu festen Prämien ohne Nachschußverbindlichkeit. Die Gesellschaft übernimmt auch die Versicherung von Glascheiben aller Art gegen Bruchschäden. Agenturen befinden sich bei den Herren:

Kreis Neuß: Peter Schenken, Neufferfurth. **Kreis Grevenbroich:** Wilh. Brenner, Grevenbroich. **Kreis Düsseldorf:** Joh. Vayer, Postverwalter, Büttgen. **Kreis Gladbach:** Herm. Florenz, Viedberg. **Kreis Erefeld:** G. Epiternagel, Viedburg. **Kreis Mönchengladbach:** G. Fischer, Kerp. **Kreis Solingen:** Jos. Thönnies, Vuir. **Kreis Wuppertal:** Frz. Kappert, Elsdorf.

Kreis Viersen: Peter Kivillip, Holzheim. **Kreis Wesel:** A. Pfeiffer, Kister, Rosellen. **Kreis Xanten:** Anton Moser, Niedercassel. **Kreis Kleve:** Pet. Andr. Braun, Nierenheim. **Kreis Emmerich:** Paul Wienen, Wüderich. **Kreis Breda:** Lamb. Nix in Uedesheim. **Kreis Goch:** Conr. Groß, in Viedt. **Kreis Moers:** Anton Rosen in Geln.

Kreis Mettmann: Fr. Neuß, Jüchen. **Kreis Ratingen:** Pet. Samacher, Capellen. **Kreis Essen:** G. Gummersbach, Altdenhoven. **Kreis Dortmund:** Gerb. Maassen, Drenth. **Kreis Münster:** Gottfr. Rindens, Wüdrath. **Kreis Hamm:** Frz. Schmitz in Grimlinghausen bei Grevenbroich.

Kreis Düsseldorf: Herm. Florenz, Viedberg. **Kreis Gladbach:** G. Fischer, Kerp. **Kreis Solingen:** Jos. Thönnies, Vuir. **Kreis Wuppertal:** Frz. Kappert, Elsdorf. **Kreis Viersen:** Peter Kivillip, Holzheim. **Kreis Wesel:** A. Pfeiffer, Kister, Rosellen. **Kreis Xanten:** Anton Moser, Niedercassel. **Kreis Kleve:** Pet. Andr. Braun, Nierenheim. **Kreis Emmerich:** Paul Wienen, Wüderich. **Kreis Breda:** Lamb. Nix in Uedesheim. **Kreis Goch:** Conr. Groß, in Viedt. **Kreis Moers:** Anton Rosen in Geln.

Kreis Mettmann: Fr. Neuß, Jüchen. **Kreis Ratingen:** Pet. Samacher, Capellen. **Kreis Essen:** G. Gummersbach, Altdenhoven. **Kreis Dortmund:** Gerb. Maassen, Drenth. **Kreis Münster:** Gottfr. Rindens, Wüdrath. **Kreis Hamm:** Frz. Schmitz in Grimlinghausen bei Grevenbroich.

Kreis Düsseldorf: Herm. Florenz, Viedberg. **Kreis Gladbach:** G. Fischer, Kerp. **Kreis Solingen:** Jos. Thönnies, Vuir. **Kreis Wuppertal:** Frz. Kappert, Elsdorf. **Kreis Viersen:** Peter Kivillip, Holzheim. **Kreis Wesel:** A. Pfeiffer, Kister, Rosellen. **Kreis Xanten:** Anton Moser, Niedercassel. **Kreis Kleve:** Pet. Andr. Braun, Nierenheim. **Kreis Emmerich:** Paul Wienen, Wüderich. **Kreis Breda:** Lamb. Nix in Uedesheim. **Kreis Goch:** Conr. Groß, in Viedt. **Kreis Moers:** Anton Rosen in Geln.

Kreis Mettmann: Fr. Neuß, Jüchen. **Kreis Ratingen:** Pet. Samacher, Capellen. **Kreis Essen:** G. Gummersbach, Altdenhoven. **Kreis Dortmund:** Gerb. Maassen, Drenth. **Kreis Münster:** Gottfr. Rindens, Wüdrath. **Kreis Hamm:** Frz. Schmitz in Grimlinghausen bei Grevenbroich.

Kreis Düsseldorf: Herm. Florenz, Viedberg. **Kreis Gladbach:** G. Fischer, Kerp. **Kreis Solingen:** Jos. Thönnies, Vuir. **Kreis Wuppertal:** Frz. Kappert, Elsdorf. **Kreis Viersen:** Peter Kivillip, Holzheim. **Kreis Wesel:** A. Pfeiffer, Kister, Rosellen. **Kreis Xanten:** Anton Moser, Niedercassel. **Kreis Kleve:** Pet. Andr. Braun, Nierenheim. **Kreis Emmerich:** Paul Wienen, Wüderich. **Kreis Breda:** Lamb. Nix in Uedesheim. **Kreis Goch:** Conr. Groß, in Viedt. **Kreis Moers:** Anton Rosen in Geln.

Pastoral-Conferenz des Bezirks Neuß am Mittwoch, 7. September, Nachmittags 4 Uhr.

Heute Abend 8 Uhr: **Chalia-Generalsversammlung** **Landw. Casino Bauerbahn.** Dienstag Abend Versammlung. Bestellung von Kunstbügeln.

Fuhrmann **Wilhelm Panzer** fährt am 12. Sept. mit seiner Fuhr mit der Prozeßion nach Kerveler. Wohnung Niederrwallstraße 23.

Fahre mit meiner Fuhr am 12. September mit nach Kerveler. Sachen werden Michaelstraße 5 in Empfang genommen.

Jac. Kipping. Frische Muscheln, per 100 Stück 25 Pfg., empfiehlt **Bernh. Walge, Markt 16.**

Nächsten Dienstag Ziehung **Op-penheimerkirchenbau M. 12000, 5000, 1500 u. f. w.** Baar mit 10% Abzug. Ganze Loose a 2 M., 11 St. 20 M. Halbe Loose a 1 M., 11 St. 10 M. Ziehung 14. d. M. **Frankfurter-Pferde- und Equipagen-Loose a M. 3, 11 St. M. 30. Freo. Loos und Listen 30 Pfg. extra.** **C. W. Korten.**

Unter Preis Goldwaaren aller Art, gold. Uhren, Diamant u. Brillant-Ringe, schon von 11 bis 200 M. bitto Ohringe, sowie das ganze Geschäft sofort od. bald zu verkaufen. **C. Schinkmann, Köln, Marzellenstraße 9, Ecke Dominikaner am Central-Bahnhof Köln.**

Ein zuverl. Viehwärter mit guten Zeugnissen gesucht. Wo, sagt die Exp.

Nr. 2

Er scheint täglich (Samstags 2 Preis pro Du wirts an der

Fruchtpr Weizen, neuer h a 100 Kilo Landroggen neu a 100 Kilo Gerste a 100 Kilo Preise unv Rüböl per 100 Rüböl per 100 Gereinigtes Del Preßsamen per Kleien a 50 Kilo Rüböl und

□ Berlin zur Beurtheilung mal grell herv. Pofft und h. Sammlung f. ander ab. N in Trier, „Stu sich die Sache Das reime zu urtheile unvere dings des Weit den Aeußerung punkt der Ber der das beider um die Schule Kampfe wenig nicht über die darüber, daß A dieses Kampfes in der nächste Alotria der K der Centrumsp wir, weil kein auch thatfächl überlassen, dage nähere Beficht über die Genera recht zu sprech

19) „Was bring Eintreten bei „Deine Bef entzogene diefer mate reichen, bro ganz besondere „Und das w „Das herlic ist je gesehen. „Et, ei, wie man nicht glau erst 18, statt 48 „Alter schüß mit fommichem „Wie kamst J John Alwai „Was hast A „Den ältern, Bedienung, die mußten die Mat Einen Augen während Kalph Wein reichte, P veranlaßt Dich, zubehe?“ „Ich gedachte Dienerin zuzufü ihre Wiederanstie „Weides läßt fassen, will ich er selbe?“ „Es harret dr „Bring es hi Der Unterfien trat ein. „Ein lauter L lippen. Auch de die Eintreten, Augenblick an, da